

150 Jahre sind genug

TICKETS

Mes:arts Theater begeht mit dem Theaterspaziergang «Der Blutfürst» das 150-Jahr-Jubiläum des Bremgartenfriedhofs. Dort treffen Vampire auf berühmte Persönlichkeiten.

Es war anno 1849, als Fürst von Rosenstein (Matthias Zurbrugg) sein Leben verspielte und ihn der Biss von Graf Dracula unsterblich machte. 1865 liess er sich – inzwischen unter dem Namen Blutfürst berüchtigt – auf dem Berner Bremgartenfriedhof nieder. Eine gute Entscheidung. Gepflegt und gleichwohl wild präsentiert sich die grosszügige Anlage, die vor 150 Jahren den damaligen Stadtfriedhof im Monbijou ersetzte. Teils über 100 Jahre alte Bäume und reihenweise berühmte Namen vermögen die Besucherinnen und Besucher zu beeindrucken.

Händchen für Spielorte

Ebenfalls 150 Jahre ist es her, seit der Fürst das Versprechen ablegte, während 150 Jahren keinen Menschen zu töten. Das Konservenblut aus dem nahegelegenen Inselspital ist er längst leid und es überrascht nicht, dass er die erste Gelegenheit nutzt, endlich wieder in einen Hals zu beißen.

Die Tat bringt Unruhe ins sonst so geregelte Leben der Vampire auf dem Bremgartenfriedhof. Elisabeth (Trude Mészár), die cellospielende Patriziertochter, die einst der Verlockung ewigen Lebens nicht widerstehen konnte, sehnt sich plötzlich nach Vergänglichkeit. Jakob (Jascha Schopfer), der ehemalige Verdingbub, will dem jüngsten Opfer des Blutfürsten in den Tod fol-

gen. Und Friedrich (Michael Enzler), der Kammerdiener, ist seinen launigen Herrn so oder so längst überdrüssig.

«Der Blutfürst oder Die Kunst des Sterbens» ist der neue Theaterspaziergang von Matthias Zurbrugg und Christine Ahlborn. Der Schauspieler und die Autorin und Regisseurin vom mes:arts Theater beweisen damit einmal mehr ihr Gespür für spezielle Spielorte; 2013 etwa waren sie mit «Von Gnomen, Nixen und Trollen» im Botanischen Garten zu Gast.

«Der Blutfürst» knüpft die Geschichte der vier Figuren an die Leben der Menschen, die auf dem Friedhof begraben liegen. Das führt zu Exkursen über die Geschichte der Verdingkinder oder zu Diskussionen über die Rechte der Frau. Lokalmatadoren wie Autor Klaus Schädelin («Mein Name ist Eugen») oder Liedermacher Mani Matter finden ebenso Erwähnung wie der Anarchist Michail Bakunin oder der Politiker Robert Grimm.

Showdown unter der Buche

Es sind unterhaltsame und lehrreiche Geschichten, welche die Vampire zum Besten geben. Gekleidet wie anno dazumal, aber mit Smartphone und Karboncello ausgerüstet, lassen sie sich als eigenständige Charaktere allerdings bisweilen schwer einordnen. Dass weniger mehr wäre, zeigen auch



Vampire unter sich: Fürst von Rosenstein verführt Elisabeth.

die Tänzerinnen, die in ihren violetten Schleiern an die Todesküsse aus den Harry-Potter-Romanen erinnern. Ihre Rolle bleibt diffus.

Doch spätestens die Schlusszene stimmt auch kritische Stimmen versöhnlich. Nicht in erster Linie wegen des Showdowns, sondern wegen der beeindruckend gigantischen Buche,

unter der sich am Ende alle versammeln.

Nelly Jaggi

**Bremgartenfriedhof, Bern
Vorstellungen bis 25.9.**

www.mesarts.ch

Wir verlosen 2 x 2 Tickets:

tickets@bka.ch

Bitte Wunschkdatum angeben